



Ein weißer Hase als Freund?

Schleswig-Holsteinisches Landestheater präsentiert die Komödie „Mein Freund Harvey“

Die Komödie „Mein Freund Harvey“ feiert am Sonntag, 21. Oktober, um 19 Uhr im Slesvighus Premiere: Elwood P. Dowd, ein charmanter und liebenswürdiger Herr, lebt mit seiner Schwester Veta, ih-

rer Tochter Myrtle Mae und seinem besten Freund Harvey zusammen. Harvey ist ein 2,10 Meter großer weißer Hase, mit dem Elwood durch Stadt und Lokalitäten zieht. Alles könnte sehr harmo-

nisch sein, wäre jener Hase nicht für alle – außer Elwood – unsichtbar. Als die verzweifelte Veta ihren Bruder schließlich in eine Nervenheilanstalt bringen will, landet sie jedoch selbst im Sanatorium. Ma-

ry Chase' kluge und zauberhafte Komödie von 1944 wirft einen entlarvenden Blick auf den Wahrheitsgehalt unserer Wirklichkeit – und ist ein großes Plädoyer für Fantasie und Freundlichkeit.

Leserkritiken: Mein Freund Harvey, SHL Schleswig — Reiner Schmedemann

Mein Freund Harvey oder „Back to Black and White“ Mein Freund Harvey von Mary Chase war Mitte des 20. Jahrhunderts sehr erfolgreich und wurde 1945 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Die Story ist schnell erzählt: Als Elwood P. Dowd (René Rollin) auf der Party von Myrtle Mae (Eva Maropoulos) seinen Freund Harvey vorstellt, einen Puka (ein Geist in Tiergestalt aus der alten irischen Mythologie) in Gestalt eines ungefähr zwei Meter vierzehn großen, weißen, unsichtbaren Hasen, beschließt seine Schwester Veta (Heidi Züger), ihn in ein Sanatorium einzuweisen, um die Familie vor weiteren Peinlichkeiten zu schützen. Sie wird jedoch von Dr. Sanderson (Simon Keel) aus Versehen selbst eingewiesen. Nachdem dieser Irrtum aufgeklärt worden ist, macht man sich auf die Suche nach Elwood und Harvey. Als Dr. Chumley (Klaus Gramüller) Elwood und seinen Hasen in der Kneipe aufspürt, erzählt dieser ihm, wie er Harvey kennengelernt hatte. Der renommierte Psychiater und der Hase ziehen anschließend durch die Wirtshäuser, wobei Elwood sie verliert und sich auf die Suche nach Harvey macht. Nach Aufklärung aller Verwicklungen muss entschieden werden, ob Elwood die desillusionierende Injektion erhalten soll oder nicht. Kurz vor der Injektion akzeptiert Veta den unsichtbaren Freund ihres Bruders. Wie bringt man diese hintergründige Komödie des Sieges der Poesie über den grauen Alltag heute auf die Bühne, ohne dass sie verstaubt wirkt. Henning Bock wartet mit einer genialen Idee auf: „Mein Freund Harvey“ als Fernsehsendung der ARD im Jahr 1950, natürlich Schwarz-Weiss. Stephan Testis Bühne ist ein Fernseher auf dessen Mattscheibe in Schwarz-Weiss (Bühne und Kostüme) gespielt wird. René Rollin als Elwood liefert ein geniales Dialogspiel mit seinem imaginären Hasenfreund mit einer Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit, die jede Schauspielerei vergessen lässt. Dies wird verstärkt durch die manierierte, überzogene Spielweise aller anderen Darsteller*innen. Der Abend beginnt in Farbe mit Karin Winkler als Fernsehzuschauerin und Fernsehansagerin. Dann die ersten Gags, wie Bildstörung und dann alles in Schwarz-Weiss, eine perfekte Idee. Alle Darsteller*innen drehen gewaltig auf und kein Gag wird verschenkt. Ein Feuerwerk an Slapstick und hintergründiger Komik. Allein das Spiel um Nähe und Distanz zwischen Ruth Kelly (Manja Haueis) und Dr. Sanderson (Simon Keel) mit grandiosen körperlichen Verrenkungen. Dr. Sanderson mit dem Hang zu ihren Brüsten und Kelly zu seinen „E...n“. Oder wenn Elwood mit bunten Blumen aus dem Zuschauerraum in den Fernseher eintritt und der Blumenstrauß im Fernsehen grau ist. Oder wenn die Darsteller*innen aus dem Fernseher heraustreten und zurückwollen, aber die Mattscheibe den Zugang versperrt. Hier wurde mit viel Überlegung und feinem Gespür für Komik gearbeitet, die dem Abend seinen Charm verleihen. Komödie ohne Schenkelklopfer, feinsinnig und intelligent, ein wahrer Genuss. Selten wurden Paradoxien des Lebens so prägnant auf den Punkt gebracht wie an diesem Abend. So wird „Mein Freund Harvey“ zur Botschaft für mehr Toleranz, Fantasie und Freundlichkeit (Elwoods Lebensphilosophie: „Man kann auf zwei Wegen gut durch das Leben kommen, entweder man ist sehr schlau oder sehr freundlich. Früher war ich sehr schlau, nun bin ich sehr freundlich.“) und ein liebevolles Plädoyer für den Mut zu ein bisschen Verrücktheit innerhalb des alltäglichen Irrsinns. Eine Komödie, die man lieben muss, wenn sie so klug, originell, witzig und sensibel inszeniert wird, wie am Schleswig-Holsteinischen Landestheater. Wieder einmal zeigt die „vermeintliche Theaterprovinz“, wie intelligentes Theater begeistern kann und zu welchen schauspielerischen Bravourleistungen Ensembletheater fähig ist.

Falscher Hase

Gefeierte Premiere von „Mein Freund Harvey“ am Landestheater

Von Sabine Christiani

SCHLESWIG Er ist wohl einer der berühmtesten Unsichtbaren in der jüngeren Theatergeschichte, und er ist ein Hase. Genauer: ein Puka, ein Zauberwesen aus der keltischen Mythologie, das sich nur auserwählten Menschen zeigt. In ihrer Komödie „Mein Freund Harvey“ erzählt Autorin Mary Chase die Geschichte des überaus freundlichen Elwood P. Dowd, der seine Familie mit der Anwesenheit seines unsichtbaren langohrigen Kumpels an den Rand des Wahnsinns treibt. Elwood will jedem diesen Harvey vorstellen, und so ist es unmöglich für seine Schwester Veta, einen netten Mann für ihre Tochter Myrtle Mae zu finden. Sie beschließt, den Bruder in ein Sanatorium zu geben, doch damit nimmt der Irrsinn eine unerwartete Wendung.

Mary Chase brachte das Stück 1945 als erster Frau den Pulitzer Preis ein. 1950 knüpfte die Verfilmung mit James Steward in der Rolle des Hasenfreundes nahtlos an den Erfolg des Theaterstückes.

Vielleicht lässt Henning Bock seine Inszenierung am Landestheater deshalb als Schwarz-Weiß-Verfilmung in einem überdimensionalen Fernsehapparat spielen (Bühne und Kostüme; Stephan Tesi). Im grellbunten 50er-Jahre-Outfit tritt eine Ansagerin vor die große Flimmerkiste, auf der das gute alte ARD-Logo



Hör gut zu, mein Freund: Elwood (René Rollin) als Elwood im Zwiegespräch mit Hase Harvey.

FOTO: LT

prangt, und wünscht dem Publikum gute Unterhaltung (wandlungsfähig in vier Rollen: Karin Winkler). In Schleswig ließ man sich das nicht zweimal sagen und amüsierte sich in den folgenden zweieinhalb Stunden königlich.

Der hintergründige Stoff, der den Sieg der Poesie gegen den grauen Alltag feiert, gibt dazu allerhand Anlass, kommt hier allerdings eher als gepflegter Irrsinn daher. Auf der spartanisch eingerichteten Drehbühne, die zwischen Elwoods Behausung und einem Raum im Sanatorium wechselt, trudeeln nach und nach die Akteu-

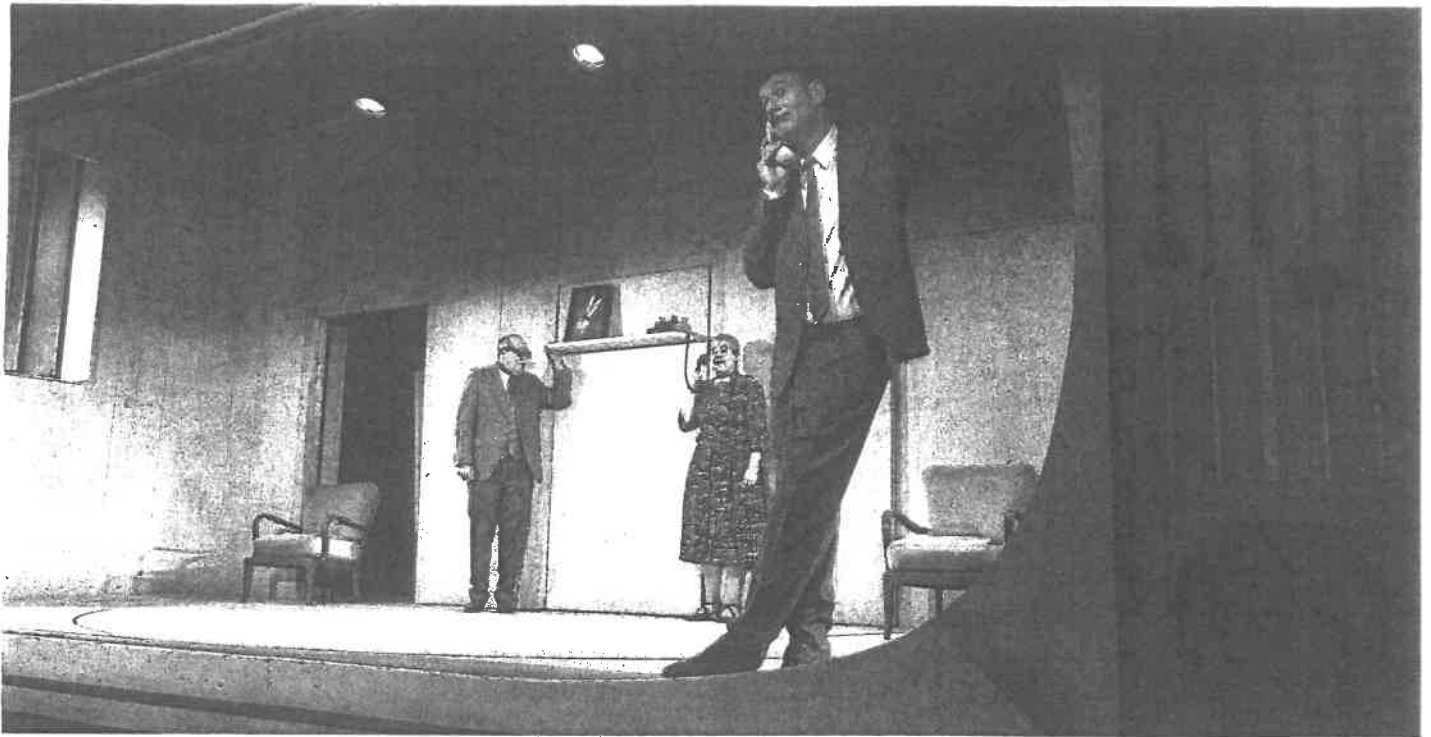
re ein. Gehüllt in schick gepunktete Kleider, brave Bequem-Pullunder oder Krankenhauskittel trägt niemand andere Farbtöne als grau, schwarz oder weiß, selbst auf roten Lippenstift wird verzichtet. Ein dauernd schrillendes Telefon, aufgestellt in idiotisch schwindelnder Höhe, ist ein klischeehaft zentrales Requisit, eine fein getaktete Choreografie synchron übereinander geschlagener Beine setzt putzige Akzente. Warum der Regisseur den Schritt in die Fernsehwelt tut, erschließt sich allerdings nur zögerlich.

Erst nach der Pause deutet

sich an, dass der „Spinner“ Elwood sehr wohl zwischen Sein und Schein zu unterscheiden vermag, wenn er von außen in den Fernsehkasten steigt oder auf dem Rand des Monitors Platz nimmt. Mit stoisch zur Schau gestellter Freundlichkeit bildet René Rollin als Wanderer zwischen den Welten einen krassen Gegenpart zur komödiantisch auftrumpfenden Heidi Züger, die in der Rolle der komplett entnervten Veta vom Wutanfall bis zum hysterischen Zusammenbruch alle Register zieht. Während die Oberschwester (Manja Hau-eis) und der Psychiater (Simon

Keel) wie im Disney-Comic mit übertrieben schräger Körpersprache Nase an Nase ihre missglückten Flirtversuche starten, begegnen sich der Familienanwalt (Felix Ströbel) und der Chefspsychiater (Klaus Graumüller) wie Westernhelden beim Duell.

Für einen Moment treten irgendwann alle in die bunte, warm ausgeleuchtete Welt vor der Mattscheibe, nicht alle sind sich mehr sicher, Harvey nicht gesehen zu haben. Und der bleibt in seiner Unsichtbarkeit bis zum Schluss ungeheuer präsent. Nette Unterhaltung, großer Applaus.



Theaterspaß in einem überdimensionalen Fernsehapparat: Klaus Gramüller, Heidi Züger, René Rollin (v.li.) in „Mein Freund Harvey“.

FOTO: LANDESTHEATER

Gepflegter Irrsinn in Schwarz-Weiß

Henning Bock inszenierte die Broadway-Komödie „Mein Freund Harvey“ am Landestheater

VON SABINE THOLUND

SCHLESWIG. Der Hase ist los am Landestheater, unsichtbar und doch ungeheuer präsent. Am Sonntag feierte *Mein Freund Harvey* Premiere in Schleswig. Die legendäre Broadway-Komödie, für die Mary Chase 1945 als erste Frau den Pulitzer Preis erhielt, fand in der Inszenierung von Henning Bock ein dankbares Publikum.

Der ungemein sonnige Elwood P. Dowd wird für seine Familie zunehmend untragbar, hat er doch ständig ein unsichtbares Langohr namens Harvey im Schlepptau. Nachts zieht er mit ihm durch die Kneipen, tagsüber stellt er ihn jedem vor, der nicht bei Drei auf dem Baum ist. Kein Wunder, dass seine Schwester Veta

schier verzweifelt, denn wie soll ihre Tochter Myrtle Mae im Haus dieses Onkels einen netten Mann fürs Leben finden? Veta beschließt, ihren Bruder ins Sanatorium zu bringen – doch damit geht der Wahnsinn erst richtig los.

Verwechslungen zwischen richtigen und falschen Verrückten, ein überambitionierter Psychiater, eine nassforschende Oberschwester, ein zupackender Pfleger und ein übel-launiger Rechtsanwalt: Handfest sind die Zutaten für diesen an sich hintersinnigen Theaterspaß vom Sieg der Poesie über das Alltagsgrau, der hier nur selten leisere Töne findet. Doch auch gepflegter Irrsinn kommt gut an und der Regisseur treibt ihn mit Spaß an der Überzeichnung auf die Spitze. Weshalb er seine Insze-

nierung als Schwarzweiß-Verfilmung deklariert, die in einem überdimensionalen Fernsehapparat spielt (Bühne und Kostüme: Stephan Testi), erschließt sich zwar nicht zwingend, die Idee taugt aber als Gaglieferant.

➔ **Handfest sind die Zutaten für diesen an sich hintersinnigen Theaterspaß vom Sieg der Poesie über das Alltagsgrau.**

Im grellbunten 50er-Jahre-Outfit tritt eine Ansagerin vor die große Flimmerkiste, auf der das gute alte ARD-Logo prangt, und wünscht dem Publikum gute Unterhaltung (wandlungsfähig in vier Rol-

len: Karin Winkler). Das Logo verschwindet, auf der spartanisch eingerichteten Drehbühne fahren die Akteure herein, posieren zahnpastalächelnd mit Namensschildern in der Hand als „Schauspieler“ und steigen dann direkt ins Spiel ein. Gehüllt in graue, schwarze oder weiße Klamotten festigen sie die Illusion des Schwarzweißfilmes, selbst auf roten Lippenstift wird verzichtet.

Ein weltumfassend gütiger René Rollin steht als Elwood gegenüber, die in der Rolle der komplett entnervten Veta vom Wutanfall bis zum hysterischen Zusammenbruch alle Register zieht. Während die Oberschwester (Manja Hau-eis) und der Psychiater (Simon Keel) wie im Disney-Comic mit

übertriebener schräger Körperhaltung Nase an Nase ihre missglückten Flirtversuche starten, begegnen sich der Familienanwalt (Felix Ströbel) und der Chefspsychiater (Klaus Gramüller) wie Westernhelden beim Duell. Für einen kurzen Moment treten fast alle in die bunte, warm ausgeleuchtete Welt vor der grauen Mattscheibe. Am Ende sind nicht alle mehr sicher, Harvey nicht gesehen zu haben und wer hier eigentlich verrückt ist, wird zur charmannten Nebensache.

🕒 **Weitere Termine:** 6.+24. November, 19.30 Uhr, Stadttheater Flensburg; 11. November, 16 Uhr, Stadttheater Rendsburg; 25. November, 16 Uhr, Slesvighus Schleswig. www.sh-landestheater.de



Næsten hele holdet bag »Mein Freund Harvey« forsamlet på scenen. Til venstre er det René Rollin, der leverer en formlidabel præstation som Harvey. Derefter er det fra venstre Heidi Züger, Eva Maropoulos, Robin Schneider, Felix Ströbel, Klaus Gramüller og Simon Keel. Desuden medvirker Karin Winkler og Manja Hauels. Fotos: Henrik Matzgen

Livets paradokser på grå baggrund

Er man til letfordøjeligt teater, der underholder, men alligevel indeholder lidt åndelig føde, så er det nu, man skal af sted. Landestheater viser Broadway-klassikeren »Mein Freund Harvey«.

ANMELDELSE

Hans Christian Davidsen
hcd@fa.de



Slesvig. »Man må skelne mellem dem, der er fornuftige, og dem, der taler, som om de er fornuftige«. Citatet stammer ikke fra en mor, der adværer sin datter mod forførende mænd, eller fra en politisk kommentator, der taler om parfumesælgere i det politiske liv.

Det er chefykiateren, der skælder ud på sin unge kollega, som er kommet til at bure den normale inde på den psykiatriske anstalt og lade ham med fis i kasketten gå fri.

Landestheater har haft en herlig premiere på lystspillet »Mein Freund Harvey«, der i 1940'erne i over fem år spillede tilsammen 1775 gange på Broadway. Lystspillet er senere blevet filmatiseret i en amerikansk version med James Stewart i en ufornøjet hovedrolle og på det tyske marked indspillet med først Heinz Rühmann og senere Harald Juhnke. I Danmark gik den i 1950'erne med Dirch Passer og Kjeld Petersen på teatret.

Komediens handling er tidløs. Den holder simpelthen endnu.

Elwood P. Dowd (spillet af René Rollin) er en finurlig og overordentlig elskværdig herre. Han lider blot af den skavank, at han har en god ven, som han kun selv kan se: En over to meter høj kanin med lange ører, der rager igennem to huller i en filthæt.

Det bliver hans søster Veta (spillet af Heidi Züger) for meget. For at undgå flere pinligheder - blandt andet da datteren (spillet af Eva Maropoulos) står for at skulle præsentere sin kæreste derhjemme - vil søsteren lave Elwood indlagt på et sanatori-



Veteranen René Rollin mestrer rollen som personagen Elwood fremragende.

um. Men den unge psykiater (spillet af Simon Keel) synes hendes historie er så vanvittig, at han i stedet for indlægger hende.

Psykiateren er blind over for alle de signaler, der indikerer, at Elwood har en skruet løs. Vi skal ikke lave en spoiler her - men blot anbefale at gå ind og se denne veloplagte komedie, der står og falder med hovedrollen. Her er autencitet og naturlighed alt afgørende, som når Elwood taler til den imaginære gestalt, går uden om dens ben og lader den gå igennem døren først.

Holder masken

Vi - publikum - skal acceptere illusionen, så den skøre figur bliver en katalysator for afsløringen af de såkaldt normale skøre reaktioner og adfærd. Og René Rollin spiller rollen som Elwood ganske formlidabelt. Kæden springer ikke af en eneste gang.

Fantasifiguren »puka« som den bliver kaldt - spiller på en historie fra den keltiske mytologi. Stykkets forfatter, Mary Chase, var af irsk afstamning. Men det spiller en underordnet rolle.

Moralen er måske lidt simpel,

men vejen til den er ikke den lige. Vi kommer rundt ad en masse interessante omveje til de paradokser, som et menneskeliv er fyldt med.

Det kedsommelige hverdagsliv er illustreret med grå kulisser, og scenen rammes ind af en fjernsynsskærm, som det så ud i 1960'erne. På et tidspunkt hopper stykkets figurer ind og ud af skærmen som i Woody Allens »The Purple Rose of Cairo«. Det fungerer kosteligt. Skuespillerne holder masken. Det bliver aldrig for pjattet eller for overgearet. Tværtimod er Heidi Züger og Manja Hauels begge dejligt dæmpet i rollerne som henholdsvis Veta og sygeplejersken Ruth - periodevis med seksuelle undertoner.

Underholdende

Klaus Gramüller lægger ud med at udvise autoritet som chefykiateren Chumley, men lader den lige så stille udhule og vise det såre menneskelige bag facaden. Ind og ud kommer Robin Schneider som den unge florte sanatoriumsmedarbejder, som er en turtdue i selskab med datteren, Myrtle Mae.

Felix Ströbel er familien Douds ad-

RESUMÉE

Wer man leichtverdauliches und unterhaltsames Theater mit zusätzlichen Inhalten an geistigem Futter mag, sollte unbedingt das Landestheater besuchen, wo derzeit der Broadway-Klassiker »Mein Freund Harvey« aufgeführt wird. Mit Authentizität und Natürlichkeit gestaltet René Rollin die Hauptrolle des Elwood, der einen Freund hat, den niemand außer ihm sehen kann.

Wir - das Publikum - müssen uns auf die Illusion einlassen. Die crazy Figur ist der Katalysator, um die verrückten Reaktionen der sogenannten normalen Menschen und ihr ebenso verrücktes Verhalten zu entlarven. René Rollin spielt den Elwood ganz hervorragend und gerät kein einziges Mal aus der Spur.

vokat, der forsøger at få fat et vist sted på sanatoriets psykiatere, da de fejlanbringer Veta. Endelig skifter Karin Winkler på sin meget tilstedeværende og livlige facon mellem fire ikke ubetydelige biroller, der giver forestillingen lidt ekstra flavour.

Er man til letfordøjeligt teater, der underholder, men mere end blot den rene underholdning, så er det nu, man skal i teatret.

Schleswig-Holsteinisches Landestheater: Mein Freund Harvey - komedie af Mary Chase (på tysk: Alfred Polgar). Instruktion: Henning Bock. Scenografi og kostumer: Stephan Test. Premiere i Stesvig den 21. oktober. Spiller i Rendsborg, Slesvig, Flensburg, Husum, Nibøl, Meldorf og Heide til og med den 8. februar 2019.

„Schleswig ist wichtig für die SPD“

Landesvorsitzender Ralf Stegner besucht die SN-Redaktion – und gibt seine Partei noch lange nicht verloren

Von Sven Windmann

SCHLESWIG Gut eine Woche lang hat Ralf Stegner während einer Reise durch die USA und Kanada neue Eindrücke gewinnen können. Gestern nun, einen Tag nach seiner Rückkehr, war für den Landes- und Fraktionsvorsitzenden der SPD wieder Basisarbeit angesagt. Neben Stippvisiten auf Schloss Gottorf und beim SovD-Ortsverein stand auch – gemeinsam mit der Schleswiger Landtagsabgeordneten Birte Pauls – ein Besuch in der SN-Redaktion auf dem Programm.

Dabei zeigte sich Stegner weder vom Jetlag noch vom anhaltenden Sinkflug der Sozialdemokraten ermüdet. „Dass über die SPD reihenweise Nachrufe geschrieben werden, sind wir ja gewohnt. Es sind auch durchaus schwere Zeiten, die wir gerade durchmachen. Aber man muss dabei kühlen Kopf bewahren – und das machen wir auch“, sagte Stegner, der einer von fünf stellvertretenden Bundesvorsitzenden seiner Partei ist. Leider würden die aktuellen Umfrageergebnisse nicht eins zu eins mit der geleisteten Arbeit der SPD als Teil der Großen Koalition im Bund korrespondieren. „Man wird nicht immer für das belohnt, was man leistet“, meinte er. Dabei seien die Regierungspartner vor Monaten noch auf einem guten Weg gewesen – „bis Seehofer mit dieser Geschichte mit dem Verfassungsschutz-Präsidenten anfang. Das hat auch uns als SPD massiv geschadet, da unterscheiden die Wähler nicht“.

Dass die Sozialdemokraten – trotz der Misere im Bund –



„Es sind schwere Zeiten“: SPD-Landeschef Ralf Stegner (rechts) im Gespräch mit SN-Redaktionsleiter Alf Clasen.

FOTO: WIM

aber auch Wahlen gewinnen könnten, hätten sie indes auf Landesebene in jüngster Zeit mehrfach unter Beweis gestellt. „Wir haben viele Bürgermeisterwahlen, etwa in Flensburg, Plön und zuletzt in Bad Bramstedt, für uns gewonnen“, betonte er. Auch für Schleswig wünsche er sich künftig wieder einen Verwaltungschef der SPD, der an die „hervorragende Arbeit“ anknüpfe, die einst Klaus Nielsky (Bürgermeister von 1990 bis 2002) für Schleswig geleistet habe. „Dies ist eine wichtige Stadt für uns“, sagte er mit Blick auf die im September kommenden Jahres anstehende Wahl.

Ob die SPD dann aber tatsächlich einen eigenen Kan-

didaten ins Rennen schickt, dazu wollte sich Stegner nicht äußern. Dass sie wie 2014 erneut Amtsinhaber Arthür Christiansen unterstützen

.....
„Die Debatte um das Theater ist hier sehr kleinmütig und wenig kreativ geführt worden.“

Ralf Stegner
 SPD-Landesvorsitzender

.....
 zen wird, schloss zumindest Birte Pauls so gut wie aus. „Ich weiß, dass unsere Ratsfraktion nicht immer zufrieden mit seiner Arbeit ist. Wir alle haben uns vor fünf Jahren viel mehr von ihm versprochen“, sagte sie. Dass SPD-Fraktionschef Stephan

Dose, der kürzlich gegenüber den SN eine eigene Kandidatur nicht ausgeschlossen hatte, begrüßte Pauls: „Er kann das!“ Sie schloss aber auch nicht aus, dass man sich mit anderen Ratsfraktionen auf einen gemeinsamen Kandidaten einigt. „Man muss als Bürgermeister einer Kreisstadt heutzutage viele Kriterien in sich vereinen. Da ist man gut beraten, genau hinzusehen, wenn es um die Auswahl der Kandidaten geht. Das muss passen“, sagte Stegner dazu und fügte an: „Man muss es mit der Parteipolitik auf kommunaler Ebene auch nicht übertreiben.“

Eindeutiger äußerte er sich hingegen zum Thema Theaterneubau in Schleswig. „Was

da seit Jahren passiert, ist eine echte Tragödie für die Stadt“, meinte Stegner. Da hätte man sich für alle, die ein Herz für Schleswig haben, eine andere Entwicklung gewünscht, sagte er und nahm dabei in erster Linie die Ratsparteien in die Verantwortung: „Die Debatte um das Theater ist hier sehr kleinmütig und wenig kreativ geführt worden.“

Mehr Kreativität forderte er von seiner Partei indes auch auf Bundes- und europäischer Ebene. Man müsse die eigenen Themen und Ideale besser verkaufen. Allein auf neue Gesichter zu setzen, wie die Grünen es täten, reiche auf Dauer nicht aus.

Mit den Siedlern ins Theater

RENDSBURG Der Kreisverband Rendsburg-Eckernförde im Verband Wohneigentum Siedlerbund Schleswig-Holstein lädt Kinder und Erwachsene zum Weihnachtsmärchen ins Rendsburger Theater ein. Am Sonntag 18. November, um 16 Uhr wird das Märchen „Robin Hood“ gezeigt. Anmeldungen können ab sofort bei Peter Guhl unter der Telefonnummer 04331 / 83 06 41 erfolgen. Der Preis beträgt fünf Euro pro Person. Für Siedlerkinder übernimmt der Kreisverband die Kosten. lz